

Äußerer Klosterbezirk.

- Umfassungsmauer** (vgl. S. 93), gelblich gefärbelt, mit Schießscharten, die Mauerkrone, sattelförmig, mit Schindeln abgedeckt. Umfassungsmauer
- Wiener Tor** (Abb. 273): An der Außenseite die Architekturglieder aus Sandstein, die Mauerfläche verputzt und geweißigt. Im Giebfeld reiche Kartusche mit dem Stiftswappen. Innenseite durchweg verputzt, mit toskanischer Pilasterordnung, einfacher gehalten. c. 1748 (Reg. 225). Wiener Tor
Abb. 273
- Altes Wiener Tor** (westlich von dem vorigen): Rundbogen mit einfachem Steingewände. Auf der Mauerkrone über dem Torbogen hohes Steinkreuz auf profiliertem Sockel mit dreiblättrigen Endigungen an den Kreuzarmen. In der Mitte eine segnende Hand (Stiftswappen); darunter Doppelwappen des Stiftes und des Abtes Michael Schnabel (1637—1657), seitlich hiervon: *TMA-ZHC 1649*. Zu beiden Seiten des Kreuzes waren ursprünglich noch zwei Obeliske aufgestellt (vgl. Alte Ansichten, S. 20, n. 1), die sich derzeit im Konventgarten befinden. Altes
Wiener Tor
- Nordwestlicher Eckturm**: Über kreisrundem Grundriß mit sechsseitigem, konkav geschweiftem Pyramidendach, mit Schindeln gedeckt. Eckturm
- Westliches Tor**: Einfacher Rundbogen mit Steingewände. (Abb. 11.) Westl. Tor
Abb. 11
- Badener Tor**: Einfacher Rundbogen in der glatten Mauerfläche, die über dem Torbogen in einem hohen, bekronenden Aufbau mit geschweiften Verdachung (mit Schindeln abgedeckt) emporgeführt ist; in diesem Aufbau ist ein fensterartiger Ausschnitt mit einer freistehenden Büste des hl. Leopold aus Sandstein. Anfang des XVIII. Jhs. Rechts vom Tor später ausgebrochene Gekör in Segmentbogen geschlossen; daneben ein großer rotblühender Kastanienbaum. (Abb. 272.) Badener Tor

Abb. 272
- Südöstliches Tor** (an der Badenerstraße): Rechteckiger, viergeschossiger Torturm mit steilem, abgewalmtem Satteldach, mit Ziegeln eingedeckt; gelb gefärbelt mit Ortsteinen. Breiter niedriger Torbogen, das Steingewände mit abgefaßter Kante; darüber kleines, rechteckiges Fenster mit einfacher steinernen Sohlbank, im dritten und vierten Geschoß schmale, schartenartige Fenster mit breit abgefaßtem, steinernem Rahmen. Erste Hälfte des XVII. Jhs. Südöstliches
Tor
- Franzensturm** (an der nordöstlichen Ecke am höchsten Punkt des am Bergrücken emporsteigenden Mauerzuges): Sechseckig, geweißigt, im Erdgeschoß Schießscharten, im Innern gratiges Sterngewölbe auf Konsolen, im ersten Stock rechteckige Fenster, an der Südostseite Balkon mit einfachem Schmiedeeisengeländer. Im Innern flache Decke. Niedriges Pyramidendach mit Schindeln eingedeckt, um das ein Umgang mit einfachem Eisengeländer herumführt. Schöner Überblick über den ganzen Klosterkomplex. Erbaut von dem Cellarius P. Franciscus Eysner (Eyserer), nach dem er seinen Namen führt, von April bis Dezember 1650. (Vgl. Reg. 69.) Franzensturm
- Innerhalb der Umfassungsmauer:
- Brunnen vor dem Stifftsgasthaus** (Abb. 274). Brunnen
Abb. 274
- Das ursprüngliche Steinbecken fehlt (vgl. Alte Ansichten, S. 20, n. 1), wahrscheinlich wurde es 1683 von den Türken zerstört, da wir es auf keiner Ansicht nach diesem Jahre finden. Hoher quadratischer Sockel mit Festons, darüber eine zweite Staffel mit vier Masken als Wasserspeier (zwei jugendliche und zwei langbärtige Männerköpfe), an den Ecken geflügelte Putten. Über diesem Unterbau erhebt sich eine Balustrade, die Bauchung mit Akanthusblättern belegt, der Schaft kanneliert, mit einem korinthischen Kapitäl; auf diesem ist ein kreisrundes Medaillon hochkantig aufgestellt. Auf der Südseite viergeteiltes Wappen, überhöht mit Infel und Krummstab. Im ersten und vierten Platz das Stiftswappen, im zweiten und dritten das Wappen des Abtes Udalrich II. (1558—1585). Auf der Nordseite Doppeladler mit Brustschild.
- Pfarrkirche** (im nordwestlichen Eck des Klosterbezirkes gelegen): Baugeschichte bei HEIDER und EITELBERGER, S. 38. März 1298 wird in einem Ablaßbrief eine St. Nikolaus-Kirche erwähnt (Reg. 28). Nach unverbürgten Nachrichten 1278 von Pfarrer Otto von Rußbach erbaut, der 1314 in der Kirche begraben wurde. (M. KOLL, in Kirchl. Topogr., XI, S. 147, IV, S. 197, 230; M. KOLL, Stift Heiligenkreuz, S. 25, 95, 96.) Pfarrkirche
- 1578 Restaurierung (WEISKERN, S. 250).
- 1643 zur Pfarre erhoben (M. KOLL, S. 74).
- 1693 nach der Zerstörung im Jahre 1683 restauriert (WEISKERN, S. 250).
- 1786 entweiht.
- 1799—1800 abgetragen (Kirchl. Topogr., IV, S. 236; M. KOLL, S. 25).
- Ein Teil des Gesteines und die altdeutschen Zieraten wurden beim Baue der Laxenburger Franzensburg verwendet.
- (A. SCHMIDL, III, S. 335.) Vgl. Alte Ansichten, S. 20, n. 8, 9, 11.

Heute sind nur mehr die Fundamente erhalten, über denen Stallungen errichtet wurden. Außen ist noch der Steinsockel mit einem steilen Wellenprofil erhalten. Am südwestlichen Eck ein übereck gestellter mächtiger Strebeböcker, der in die Umfassungsmauer einbezogen ist. An der ehemaligen Westfront eine Rundbogennische mit einer Statuengruppe (Holz, gelblich gestrichen): Kreuzifixus mit Maria und Johannes. Mittelmäßige Arbeit. XVIII. Jh. Im Innern ist das Niveau jetzt ca. 57 cm tiefer gelegt, so daß die Fundamente bloßgelegt sind. Erhalten sind noch das Sockelprofil, die Fundierungen der Wanddienste (Achsenweite ca. 4,47 m), im nordwestlichen Eck der Dienst mit vollkommen unversehrter Profilierung, der Sockel ist um den Birnstab verkröpft. Die Profile stimmen mit denen des Chors der Stiftskirche und der Bernardikapelle überein.

Wirtschafts-
gebäude

Wirtschaftsgebäude (im südwestlichen Eck des Klosterbezirkes): Regelmäßige rechteckige Anlage, an den Ecken flankiert von vier quadratischen Türmen mit konkav geschweiften Pyramidendächern (Schindeln). An drei Seiten eingeschossige Trakte (am Westtrakt später ein zweites Geschoß aufgesetzt) mit Hohlkehलगesimse und Satteldach, mit Schindeln gedeckt (zum Teil nach dem Brand im Jahre 1914 mit Falzziegeln und Eternit eingedeckt). An der Ostseite freistehend hohe Mauer ohne Gesimse, in der oberen Zone quer ovale Fensteröffnungen. In der Mittelachse Korbogentor mit Steingewände, darüber das Wappen des Abtes Gerhard Weixelberger mit einer Inschriftkartusche: *Villam cernis opus Gerardi Abbatis*. (Chronogramm 1714.) Die Mauer ist über dem Tore giebelförmig erhöht, mit einem ovalen Ausschnitt, in dem freistehend eine Büste des hl. Johannes des Täufers angebracht ist. Die Seitentrakte laufen an der Ostmauer an und bilden neben den vorspringenden Ecktürmen zwei Steilgiebel. (Abb. 275.)

Abb. 275

Neugebäude

Neugebäude, an der Badenerstraße (jetzt Alumnat). 1693 unter Abt Marian Schirmer erbaut, das Erdgeschoß für Wohnungen der Handwerker, der erste Stock als Krankenhaus. Hier war auch, wenigstens in späterer Zeit, die Rüst-, Kunst- und Raritätenkammer untergebracht. (A. SCHMIDL, III, S. 377.) Einfacher, zweigeschossiger Bau, eineinhalb Trakte tief, gelblich gefärbelt, mit gewalmttem Satteldach (Ziegeln).

Inneres. Kapelle: Rechteckiges Zimmer, erst später für sakrale Zwecke adaptiert.

Altar: Holz, grün und rötlich marmoriert (modern gefaßt), geschweifte Mensa mit vergoldetem Rankenwerk auf gekerbttem Grund, über der Altarstafel geschnitzter Kreuzifixus auf einer Wolkenkonsole, von Cherubsköpfen umgeben. Unter einem Baldachin, seitlich auf hohen, geschweiften Sockeln, Engel als Gebälkträger, darüber Segmentgiebel, nach vorn vorgewölbt, während das Giebfeld konkav zurücktritt; darin Auge Gottes in einem Strahlenkranz. Anfang des XVIII. Jhs.

Außerhalb des Klosterbezirkes:

Kreuzweg

Kreuzweg: 1731 unter dem Abt Robert Leeb begonnen. (Vgl. Baugeschichte, S. 17, Rg. 208.) 1747 und 1748 wird noch an der Intensionskapelle und der Hauptkapelle gebaut. (Vgl. Rg. 223 und 224.) 1832 restauriert (M. KOLL). In den Achtzigerjahren des XIX. Jhs. neuerlich restauriert. Heftige Angriffe gegen diese Arbeiten im Badener Bezirksblatt vom 9. September 1886. Erwidern von W. NEUMANN in den Akten der Zentralkommission ex 1886 (Nr. 1116 vom 27. November). Danach wurde die Restaurierung der Statuen vom Bildhauer Angerer ausgeführt; die Hauptkapelle zum Teil neu aufgebaut. Näheres berichtet darüber A. ILG in den Akten der Zentralkommission ex 1892 (Nr. 925 vom 13. Juli): „Infolge Senkung des Grundes auf der einen Seite mußte das Gebäude zu zwei Drittel abgetragen werden und wurde nun unter der Leitung des Architekten Avanzo gewissenhaft nach der alten Form wieder aufgebaut. Auch der Barockaltar ist gut restauriert. Schlimmer steht es bloß mit dem Deckengemälde Altomontes, welches bei der Abtragung natürlich zerstört werden mußte und nun von dem Maler Weigand nach vorhergehender Aufnahme erneuert wurde. Die Komposition ist zwar die alte.“

1911/1912. Neue Gitter an den Eingängen, Ergänzung der Statuen, durchgreifende Restaurierung der Passionsbilder durch den Maler J. Nigg und den Fasser und Vergolder H. Unterkircher aus Wien.

Intensions-
kapelle

Vor dem Wiener Tor erhebt sich linker Hand die „Intensionskapelle“, ursprünglich auf der anderen Seite der Straße gelegen (vgl. den Alten Plan, S. 20, n. 8); Aufbau ähnlich den folgenden Kapellen des Kreuzweges. Über quadratischem Grundriß rechteckige Tür, darüber ovales Fenster, flankiert von ionischen Pilastern, das reduzierte Gebälk in der Mitte aufgebogen, darunter schöne Steinkartusche; geschweiftes, geschindeltes Mansarddach. Sockel und Kapitäle aus Sandstein, die Mauern gelblich gefärbelt.

Inneres. Altarpredella: Die armen Seelen im Fegefeuer (Holz, polychromiert), darüber Gemälde: schmerzhaftes Mutter Gottes, alte Kopie nach Martino Altomonte. (Vgl. Gemäldegalerie, S. 208, n. 150.) Neben der Kapelle auf geschweiftem Sockel Sandsteinstatue des Moses. (Vgl. Museum, S. 224 und Abb. 235.)

Stiegen-
aufgang

Stiegenaufgang (17 Stufen) zwischen Futtermauern mit Rundbogennischen (leer); die eine Hälfte der Stufen ist vorgelegt, die andere eingeschnitten. (Das Schmiedeeisengitter modern, 1911.) Auf den Futtermauern zu beiden Seiten auf hohen geschweiften Sockeln Engel mit Inschriftkartuschen, links: *Nehme dein Kreuz auf dich*, rechts: *Und folge mir nach*.



Abb. 272 Badener Tor und Brücke (S. 277, 283).



Abb. 273 Wiener Tor (S. 277).

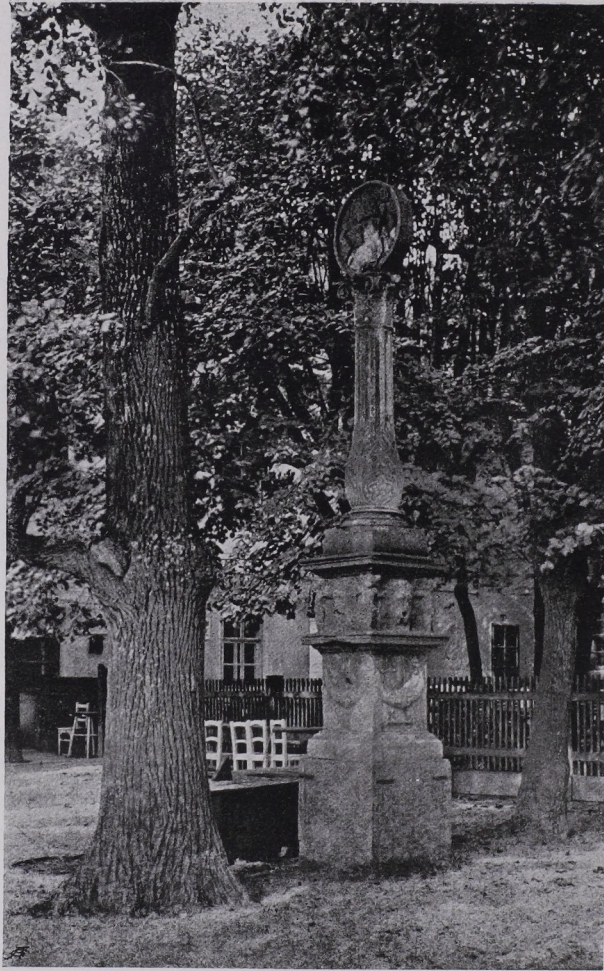


Abb. 274 Brunnen des Abtes Udalrich II (S. 277).

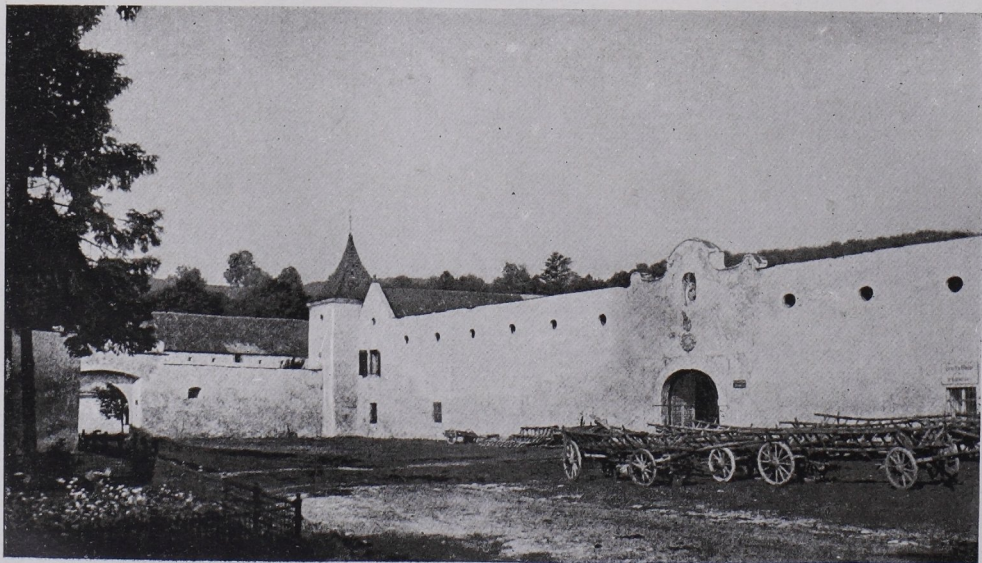


Abb. 275 Wirtschaftshof (S. 278).



Abb. 276 Kreuzweg (S. 281, 282).

Eine gerade, sanft ansteigende Kastanienallee mit eingeschalteten Stufen, im oberen Teil eben, führt zur Rückseite der Hauptkapelle. Linker Hand schöner weiter Ausblick über die fruchtbare, waldumkränzte Talmulde; rechter Hand die Stationskapellen, im Aufbau ähnlich der Intensionskapelle.

Innere. Passionsbilder: Polychromierte Holzreliefs auf gemaltem Hintergrund, stark restauriert (1912), in der Kuppelwölbung je zwei Putten in Wolken mit Leidenswerkzeugen (al fresco), zum Teil stark beschädigt; dem Martino Altomonte zugeschrieben.

Zwischen den Kapellen auf beiden Seiten der Allee Statuen auf hohen, geschweiften Sockeln aus Sandstein. Die Modelle hiezu befinden sich im Museum. (Vgl. S. 224 und Abb. 235, 238.) Von Schülern Giulianis; genannt werden die Laienbrüder Augustin Weiß, Lucas Troger und Joseph Schnitzer. Stark überarbeitet und ergänzt.

1. hl. Anna, hl. Joachim; 2. hl. Elisabeth, hl. Zacharias; 3. hl. Josef, hl. Johannes Bapt.; 4. hl. Paulus, hl. Petrus; 5. hl. Laurentius, hl. Stephanus; 6. hl. Gotthardus, hl. Augustinus; 7. hl. Barbara, hl. Katharina; 8. hl. Scholastica, hl. Benedictus; 9. hl. Lutgardis, hl. Bernardus; 10. hl. Dominicus, hl. Robertus; 11. hl. Theresia, hl. Franciscus Seraphicus. Auf der Brüstung der Terrasse um die Hauptkapelle herum: 12. hl. Antonius de Padua, hl. Judas Taddäus.

Hauptkapelle: In den Achtzigerjahren des XIX. Jhs. vollkommen umgebaut. (Vgl. oben.)

Äußeres: Achteckiger Grundriß, die vier Hauptfronten ein wenig vortretend, von gekuppelten Pilastern flankiert. Dreiteiliges Gebälk mit hohem Fries und schwacher Hängeplatte; Mansarddach (Schindeln). An

Stationskapellen

Hauptkapelle



Abb. 277 Brücke und Traidkasten (S. 283).

der Ost- und Südseite rundbogige Tür, an den drei Hauptfronten rundbogige Fenster. An der Ostfront (Fassade) ist die Hängeplatte des Kranzgesimses über dem Fenster aufgebogen; darüber flacher Dreiecksgiebel, über dem sich ein Türmchen mit hohem Zwiebelhelm (Weißblech) erhebt. Sockel, Tür- und Fensterahmen aus Stein, die Pilaster weiß gefärbelt, die Mauer gelblich.

Inneres: Kreisrunder Raum, von einem griechischen Kreuz mit wenig vorspringenden Armen durchdrungen; korinthische Ordnung, über den Kreuzarmen gestelzte Tonnengewölbe, über dem Zentralraum tambourlose Kuppel. In den Diagonalen Nischen mit Statuen (Holz, weiß gestrichen): 1. hl. Johannes von Nepomuk, 2. hl. Andreas der Apostel, 3. Eva, 4. Adam. Die Pilaster weiß, die Kreuzarme grünlich, die Nischen gelblich gefärbelt. An der Kuppel Freskomalerei (modern).

Altar: Holz, grau und gelblich marmoriert. Mensa mit geschweiftem Profil, an den Ecken vergoldete Akanthusblätter, in der Mitte Rocaillekartusche. Altarstafel mit vergoldeten Leuchterarmen, in der Mitte eine vergoldete Muschel. Darüber Statuengruppe: großer Kruzifixus (Holz, polychromiert, modern gefaßt), zu Füßen Maria Magdalena, seitlich auf Voluten Maria und Johannes; gemalter Hintergrund, darüber der Hl. Geist in einer Strahlengloriole vor einem gelb verglasten Rundfenster. Seitlich der Gruppe Pilaster mit Frontalvoluten, die Gebälkkröpfe tragen, mit Segmentgiebelfragmenten; Aufsatz mit Cherubsköpfen in Wolken, in der Mitte eine leere Kartusche.

Gegen Osten fällt der Hügel steil ab. Von der Vorderfront der Hauptkapelle führen zwei gekrümmte symmetrische Stiegenarme den Hang hinab; auf der Brüstung: 13. Abraham, Isaak (sehr gute Arbeiten). In der Mittelachse der Futtermauer der beiden Stiegenarme ist eine Rundbogennische angebracht, in der eine Statue Christi als Brunnenfigur steht, aus dessen Seitenwunde, die er mit zwei Fingern öffnet, sich das Wasser in ein ovales gebuckeltes Steinbecken ergoß; Original von Giuliani. Über der Nische Kartusche mit der Inschrift: *Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Brunnen des Heilands. Isaia C. 12 v. 13.* Seitlich: 14. Ignazius, Xaverius. An den Enden der Stiegenbrüstung: 15. hl. Paulus Eremita, hl. Franciscus da Paula. Am Fuße der Treppe zwei Stationskapellen. Ein kurzes ebenes Wegstück, begleitet von Statuen führt zum Ausgang. 16. hl. Florian, hl. Leopoldus. 17. Angelus custos (moderne Kopie, das Original im Konventgarten), der Erzengel Michael. Gitter, modern. (Abb. 276.)

Abb. 276
Friedhofstor

Friedhofstor (des aufgelassenen Mönchsfriedhofes) nächst des nordwestlichen Eckturmes. Das Einfahrtstor flankiert von zwei Pfeilern mit steinernen Deckplatten, bekrönt mit Statuen von kauernden,

gefesselten Türken mit Trophäen; sehr gute Arbeiten aus der Werkstatt von Giovanni Giuliani, stark beschädigt, seitlich vermauerte Gertüren.

Ratschin: Im Westen des Klosterbezirkes erhebt sich ein Hügel dieses Namens, der gegen Osten, Norden und Süden steil abfällt, gegen Westen in ein fruchtbares Hochplateau verläuft. Der Name ist zuerst in der ersten Hälfte des XVII. Jhs. nachweisbar, dürfte aber noch eine Reminiszenz aus der Zeit König Ottokars sein, der dem Stifte besondere Gunst zuwendete und es reich bestiftete. (Vgl. J. WEIS, 1. Th. C XVIII, C XXIII, C XXXV, C XLV, C LXIII, C LXXIV, C LXXXIV, CCIV.) 1672—1676 wird ein Hospital in fronte Ratschini erbaut. (Vgl. Rg. 86, 88.)

Ratschin

Vom Westtor führt eine Straße auf den Hügel, an der kleine Arbeiterhäuser aus dem XVIII. Jh. liegen; an der Nordseite erhebt sich quer zur Auffahrtsstraße eine große Scheune mit Satteldach (Schindel). An den Ecken der Giebelfronten mächtige zweimal abgetreppte Strebepfeiler, an den Giebelecken Kragsteine (an der Nordwestecke mit spätgotischem Profil). XVII. Jh.

Brücke über den Sattelbach (Abb. 272, 277): 1729 erbaut, aus Bruchstein, verputzt und gelblich gefärbelt, mit grauen und weißgeränderten Bändern und Eckarmierungen. Steinerner Korbogen, die Fahrbahn stark gesprengt, mit voller steinerner Brüstung. Auf dieser in der Mitte Statue des hl. Johannes von Nepomuk und des hl. Florian, an den Enden Putten mit Kartuschen. (Vgl. Modelle Nr. 19, 20, S. 220.) 1. Stifftswappen, 2. (Pon) s iste divo Joanni Nepomuceno ex voto sacer (Chronogramm 1729), 3. Wappen des Abtes Robert Leeb, 4. Divo martyri grata posuerat sancta crux (Chronogramm 1729). Die Skulpturen nach Modellen von Giovanni Giuliani.

Brücke
Abb.
272, 277

Traidkasten: Hakenförmiger, viergeschossiger Bau mit gewalmtem Satteldach (Schindeln). In den unteren drei Geschossen quadratische Fenster, im dritten Stock rechteckige Scharten. Über der Korbogentür im ersten Stock ursprünglich das Bild des hl. Florian, am Quertrakt eine (verlöschte) Sonnenuhr. XVII. Jh.

Traidkasten

Brunnen am Berghang beim Stiegenaufgang zur Allanderstraße. An der Futtermauer unter einem Giebel ovales Steinmedaillon mit einem sitzenden Christus, der die Seitenwunde öffnet. (Vgl. Kreuzweg, S. 282.) Darunter Inschriftkartusche: *Kommet alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, so will ich euch erquicken. Matty: C. XI. V. XVIII.* Gute Arbeit aus der Werkstatt des Giovanni Giuliani.

Brunnen

Schmiede: Grünlich gefärbelt, Erdgeschoß mit weißen Horizontalnuten, erster Stock mit weißen vertikalen Bändern. Mansarddach (Schindeln), Wetterfahne mit der Jahreszahl 1733. Davor eine schöne Linde.

Schmiede

Gemüsegarten: Von der Schmiede führte eine gerade Straße (Gruberstraße) auf das Tor des stiftlichen Gemüsegartens zu. Regelmäßige Barockanlage. An der Vorderfront zwei symmetrisch angeordnete eingeschossige Gärtnerhäuschen mit abgewalmtem Satteldach (Schindeln); dazwischen Fahrtröt mit seitlichen Gertüren. Die Einfahrt von Pfeilern flankiert, mit steinernem, weit ausladendem Hohlkehlengesimse, bekrönt mit birnförmigen Steinvasen. Gartenanlage rechteckig, in den Hauptachsen durch zwei sich kreuzende Wege unterteilt, in der Mitte ein kleines rundes Bassin; an der rückwärtigen Umfassungsmauer zwei symmetrisch angeordnete kleine Gartenhäuschen über quadratischem Grundriß mit Pyramidendächern (Schindeln).

Gemüse-
garten

Bildstöcke: An der Allanderstraße. 1. (nächst der Schmiede). Auf einer Stufe stark geschwellte toskanische Säule, deren Kapitäl eine Kartusche in Knorpelwerk trägt; im querovalen Spiegel gemaltes Madonnenbild (volkstümlich), über der Kartusche stark ausladendes Gesimse mit geschweiffter Verdachung. Mitte des XVII. Jhs.

Bildstöcke

2. Auf der Höhe zwischen Heiligenkreuz und Alland, durch Einschneiden der modernen Straße ins Terrain unschön über einer steilen kahlen Böschung gelegen. Sogenanntes Engelkreuz. Auf hohem Steinpfeiler mit abgefaßten Ecken und weitausladender Deckplatte, geschweiffter Sockel mit der Steinstatue des Angelus custos in flatterndem Gewande mit einem kleinen Kind, von Giovanni Giuliani. *Sub. R. D. D. Gerardo Abbate vovit Simon Maurer ex Hohen Rueberstorff 1720.*

3. Daneben hoher Steinpfeiler mit abgefaßten Ecken und Deckblatt, darauf prismatischer Block mit (verwaschenen) Inschriften, Steinpyramide und Steinkreuz. Erste Hälfte des XVII. Jhs. (Vgl. Bildstock, S. 274.)

Siegenfeld, Dorf.

Literatur: WEISKERN II 187. — SCHWEICKHARDT, V. U. W. W. VI 92. — KOLL 144. — WINTER, Niederöst. Weisthümer I 480. — MEILLER, Regesten der Babenberger 52. — BECKER III/1, 479, W. A. V. XXVIII, 106.

Archivalien: Stiftsarchiv Heiligenkreuz.

Alte Ansichten: 1. Das Dorf Sibnfeld (sic) bey Heilligen Kreutz von Mitternacht, Skizzenbuch Wetzelsberg, S. 23.

Geschichte: Im Stiftungsbrief von Heiligenkreuz ist ein *Ulricus de Sigenvelde als Zeuge genannt (Fontes r. A. II/11, S. 2)*. Herzog Heinrich II. schenkte ca. 1176 dem Stifte Heiligenkreuz „villam que dicitur Sigenvelde submatis ex ea cultoribus ante illic habitantibus“, welche er von seinem Ministerialen Ulrich von Schönkirchen erkaufte hatte (Fontes II/11, n. VI — von Mits (a. a. O. 282) die Echtheit der Urkunde angezweifelt). — 1414 erbaut Abt Albert von Heiligenkreuz eine Kapelle zu Ehren des hl. Udalrich.